



Ergebnisziele 2027

Plan B Jugendtreff



1. Vorwort

Was heißt es jugendlich zu sein? Jugendliche*r zu sein bedeutet, einen neuen Abschnitt in der Persönlichkeitsentwicklung zu beginnen und sich hierfür neue Strategien im Umgang mit den körperlichen, psychischen und sozialen Anforderungen anzueignen.

Die Stadt Weiden ist mit insgesamt 18 Schulen, einer Fachakademie für Sozialpädagogik, diversen Ausbildungsstellen sowie der Ostbayerische technische Hochschule für viele junge Menschen verantwortlich. Ein Angebot, welches für alle passend ist, unter einem Dach zu vereinen, ist in den letzten Jahren im Jugendzentrum des Stadtjugendrings Weiden weitestgehend gelungen. Trotzdem fehlen einzelne Elemente, die es im neuen Jugendtreff, in der Innenstadt zu bedienen gilt. Die Jugendlichen erhalten die Möglichkeit von Anfang an auf die Gestaltung des Treffs einzuwirken.

Der Stadtjugendring Weiden kann durch seine langjährige Trägerschaft des Jugendzentrums auf einen breiten Erfahrungsschatz der offenen Jugendarbeit und ein ausgeprägtes Netzwerk mit anderen Einrichtungen zurückgreifen. Beide Einrichtungen sollen sich in der Zukunft gegenseitig unterstützen und somit ein noch breiteres Angebot möglich machen. Gleichzeitig ist es wichtig, dass jedes Haus über ein festes Team verfügt, welches den Aufbau einer guten Beziehung zu den zukünftigen Besuchern ermöglicht. Auf diese Weise kann eine Zielgruppe, die bisher noch nicht durch das Jugendzentrum erreicht wurde, angesprochen werden.

Zentrale Aussagen des vorliegenden Konzepts gründen auf den Standards des Bayerischen Jugendrings zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bayern und auf dem Positionspapier „Jugendgerechte Kommunen in Bayern“ des Bayerischen Jugendrings.

2. Grundlagen

Die Grundlagen orientieren sich an den Standards des BJR (Bayerischen Jugendrings) und somit am Grundlagenvertrag des Stadtjugendrings mit der Stadt Weiden. Im Folgenden werden die allgemeinen Grundlagen der offenen Kinder- und Jugendarbeit dargelegt.

2.1 Fachliche Grundlagen

2.1.1 Sozialraumanalyse und Jugendhilfeplanung

Der unmittelbare Lebensraum mit seinen Strukturen und Bedingungen prägt die Jugendlichen und ist somit Grundlage für die Konzeption von Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Bedarfe der Jugendlichen hängen direkt mit ihrem Sozialraum zusammen.

Voraussetzung für die Sozialraumanalyse ist eine funktionierende Jugendhilfeplanung. Die Verantwortung für die Jugendhilfeplanung liegt mit §79 SGB VIII bei den öffentlichen Trägern und dient ihnen als Instrument (§80 SGB VIII). Im Falle von örtlichen Trägern in Bayern ist das zuständige Jugendamt verantwortlich, sich über Angebote und Anbieter in ihrer Stadt zu informieren und diese zum Wohle der Jugendlichen zu vernetzen. Finanziell sind die jeweiligen Gemeinden verantwortlich, dass entsprechende Einrichtungen rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen.

2.1.2 Sozialraumorientierung durch vernetzte Gesamtkonzepte

Die offene Kinder- und Jugendarbeit kann durch ihre konzeptionelle, inhaltliche und methodische Vielfalt auf die Bedarfe im Sozialraum besonders flexibel reagieren.

Durch das Wissen über andere Angebote im Arbeitsfeld und auch die Angebote des öffentlichen Raums (z.B. Skatepark) kann die offene Kinder- und Jugendarbeit bei Bedarf beraten oder auf weitere Hilfsangebote verweisen. Daher ist die Vernetzung von Elementen wie Streetwork, Jugendsozialarbeit, Jugendberufshilfe, Beratungsstellen mit Präventionsangeboten, Betreuung- und Ganztagesangeboten und Schulen ein essentieller Bestandteil der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

2.1.3 Lebensweltanalyse und -orientierung

Die Entwicklung konzeptioneller Schwerpunkten der offenen Kinder- und Jugendarbeit soll sich an den Bedarfen und Interessen der jungen Menschen orientieren. Nachdem der Sozialraum, sozusagen das objektive Umfeld der Jugendlichen betrachtet wurde, soll der Blick auf die Lebenswelt, also das subjektive Erleben dieses Sozialraums, gerichtet werden. Dabei wird beachtet, welche Bedeutung und Funktionen öffentliche Plätze und Räumlichkeiten für die Jugendlichen haben. Es berücksichtigt die Formen der

Raumaneignung junger Menschen und ihre jugendkulturellen Ausdrucksformen und deren Orte. Die Lebensweltanalyse kann über das spezifische Einzugsgebiet hinausgehen, um die Mobilität von Jugendlichen zu berücksichtigen, und reicht bis in den virtuellen Raum. Das Internet ist seit geraumer Zeit Anziehungs- und Fluchtpunkt der jungen Menschen und fordert daher von den Fachkräften dort Angebote zu schaffen.

Auch der Stadtjugendring orientiert sich in seinen Angeboten und Arbeitsformen in der offenen Jugendarbeit an den Wünschen und Problemen junger Menschen. Dies bedeutet für die Mitarbeiter*innen, dass sie während ihrer täglichen Arbeit die unterschiedlichen lebensweltlichen Bezüge der Besucher*innen berücksichtigen. Dabei achten Sie darauf, mit Respekt gegenüber verschiedenen gruppen-, schicht-, oder auch kulturspezifischen Verständnis- und Handlungsmustern zu agieren. Indem die Mitarbeiter*innen den lebensweltlichen Erfahrungsraum der Adressat*innen verstehen lernen, erhalten sie die Möglichkeit, die Bedürfnisse dieser zu erkennen und sie in ihrer Alltagsbewältigung zu unterstützen.

2.2 Leitbild, Grundsatzziele und Prinzipien des Stadtjugendrings Weiden i. d. Opf.

2.2.1 Grundlegende Ziele

► Subjektorientierung

Aus den Vorgaben aus §11 SGB VIII ergibt sich als grundlegendes Ziel der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA), junge Menschen mit ihren Bedarfen, Fähigkeiten und Wünschen wahrzunehmen und zu fördern. Diese Orientierung am Subjekt spiegelt sich in der Ausrichtung der Angebote wider, indem sie so gestaltet werden, dass die eigenständigen Sprach-, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit der jungen Menschen gefördert wird. Die Angebote der OKJA setzen sich demnach den Balanceakt als Ziel, einerseits den Eigensinn und die Autonomie der jungen Menschen anzuerkennen und andererseits bei Bedarf alternative Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Die Unterstützung der Jugendlichen bei ihrer Selbstfindung und Selbsterprobung entspringt aus der Beziehungsarbeit mit den pädagogischen Fachkräften.

► Persönlichkeitsentwicklung

Neben der Selbstpositionierung sind Qualifizierung und Verselbstständigung weitere Herausforderungen des Jugendalters. Die pädagogisch begleiteten und moderierten Angebote von Lern- und Gelegenheitsstrukturen der OKJA bereiten die jungen Menschen darauf vor und unterstützen bei der Bewältigung dieser Entwicklungsaufgaben. Die OKJA stellt den Jugendlichen lebensnahe Orte für Freizeitgestaltung, Kommunikation, Information, Lernen, Erleben, Entfaltung, Beratung, Orientierung und Hilfe zur Verfügung. Die Förderung von Interesse und Kreativität trägt zum sozialen Lernen bei und unterstützt so die Selbstpositionierung und Verselbstständigung.

► Soziale Kompetenz

In unterschiedlichen Bildungsprozessen vermitteln die Angebote der OKJA nicht nur praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie vermitteln auch Sozialkompetenz, die über Fach- und personale Kompetenz hinausreicht. Besonderes Potenzial bergen die non-formalen und informellen Lernprozesse, die in der OKJA täglich stattfinden. Soziale Kompetenzen sind notwendige Voraussetzungen für die Entwicklung einer selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Persönlichkeit. Darüber hinaus sind sie wichtig für gesellschaftliches Zusammenleben, für Schule, Ausbildung, Studium und Beruf.

Soziale Kompetenz beschreibt das Wissen und die Fertigkeit, mit anderen Menschen in Austausch zu treten. Wertschätzung stärkt die Selbstwirksamkeit und ermöglicht es jungen Menschen ihrerseits andere wertzuschätzen, Vielfalt wahrzunehmen und zu achten. In Konflikten erfahren junge Menschen, wie sie mit Kritik umgehen, diese reflektieren und ihre Meinung angemessen äußern können. Und wer sich interkulturell verständigen und in einer Gemeinschaft austauschen kann, hat in der Regel kein Problem mit Teamfähigkeit und Teambildung.

► Beteiligung und soziales Engagement

Die Angebote der OKJA müssen von jungen Menschen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie sollen zu Selbstbestimmung befähigen, zu gesellschaftlicher Mitverantwortung hinführen und soziales Engagement anregen. Zivilgesellschaftliches Handeln, gesellschaftliche Mitbestimmung und Mitverantwortung zählen zu den grundlegenden Zielen der OKJA und sind gleichzeitig Grundprinzipien demokratischer Gesellschaften.

Offene Kinder- und Jugendarbeit bringt jungen Menschen Vertrauen, Wertschätzung und persönliche Akzeptanz entgegen. Die Arbeit ist getragen von der Grundhaltung, Partizipationsmöglichkeiten für junge Menschen bereitzustellen. Die OKJA fördert das Engagement junger Menschen, schafft Anregungen und Möglichkeiten zu Partizipation sowie Gelegenheiten, Verantwortung zu übernehmen, Einfluss auszuüben und mitzuentcheiden. Gleichzeitig lernen junge Menschen, für sich und ihre Anliegen einzustehen. Sie lernen auch, in einen Aushandlungsprozess zu gehen und dabei ihre Interessen durchzusetzen, zu unterliegen oder Kompromisse zu schließen. Frustrationstoleranz und der Umgang mit dem Scheitern eigener Ideen und Projekte gehören ebenso dazu wie die Freude über eine gelungene Umsetzung. Die pädagogischen Fachkräfte der OKJA begleiten und unterstützen diesen Prozess.

► Demokratiebildung

Ein zentrales Anliegen der OKJA ist es, die jungen Menschen zu politischem Engagement, gesellschaftlicher Mitwirkung und selbstverantwortlicher Beteiligung zu bewegen. Hierfür stellt die OKJA Anreize und Gelegenheiten zum Austausch und zur Reflektion der demokratischen Werte. Die OKJA begleitet Jugendliche auf dem Weg zu politischer und gesellschaftlicher Mündigkeit und motiviert zu eigenständigem

demokratischem Handeln. Dabei wird auch deutlich, dass Demokratie immer wieder aufs Neue erlernt und verteidigt werden muss. Um das Verständnis von Demokratie zu fördern, müssen politische Prozesse nachvollziehbar dargestellt werden. Einrichtungen der OKJA sind ein Ort der pluralistischen Begegnungen, ein Abbild der Gesellschaft, wodurch automatisch die Auseinandersetzung mit der Vielfalt von Lebensweisen angeregt wird. Dieser Prozess wird durch die pädagogischen Fachkräfte unterstützt und begleitet.

2.2.2 Grundlegende Prinzipien

► Offenheit

Die Angebote der OKJA stehen allen jungen Menschen offen. Es ist weder eine Mitgliedschaft noch ein Beitritt nötig, um die Einrichtungen der OKJA zu nutzen. Für die Teilnahme an Angeboten spielen weder konfessionelle, politische oder weltanschauliche Überzeugungen eine Rolle. Alle jungen Menschen sind unabhängig ihrer Herkunft, Staatsangehörigkeit, Religion, Weltanschauung, geschlechtlicher Identität, sexueller Orientierung und unabhängig von körperlichen, geistigen, seelischen oder sozialen Gegebenheiten willkommen.

Mit der Offenheit der Angebote geht ihre Niederschwelligkeit einher, denn Leistungen der OKJA müssen ohne Vorbedingungen und Vorleistungen in Anspruch genommen werden können. Folglich sind die Zugangsmöglichkeiten und Erreichbarkeit der Angebote den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Adressaten und Adressatinnen anzupassen.

► Freiwilligkeit

Die Teilnahme an Angeboten und Projekten sowie der Besuch im Offenen Treff sind freiwillig und unterliegen keiner Verpflichtung. Junge Menschen können nur kurz vorbeischaun, länger bleiben, der Besuch kann einmalig sein oder regelmäßig. Sie können sich an Aktivitäten beteiligen oder einfach nur „chillen“, also z. B. Zeit für Ruhe, Entspannung oder Reflexion haben. Einschränkungen gibt es dort, wo Planungssicherheit gewährleistet sein muss, wie bei Ferienangeboten und -ausflügen. Angebote der OKJA sind und bleiben aber freiwillig.

► Beziehungsarbeit

Der auf Freiwilligkeit und Offenheit basierende Arbeitsansatz bietet den pädagogischen Fachkräften eine geeignete Basis, um ein ungezwungenes Verhältnis zu jedem einzelnen Besucher*in aufzubauen. Auf dieser Grundlage kann ein entsprechendes Vertrauensverhältnis aufgebaut und gepflegt werden. Ohne ein solches ist eine pädagogische Einwirkung nicht ausreichend möglich. Methodisch fundiert gestaltete Beziehungen sind der entscheidende Wirkungsfaktor in der Kinder- und Jugendarbeit. Die Beziehung

zwischen Besucher*innen und Fachkräften sollte von Authentizität, Kompetenz und Wertschätzung geprägt sein. Außerdem gewähren die Fachkräfte den jungen Menschen weitestgehend Anonymität, wodurch der notwendige Vertrauensschutz gewährleistet wird. OKJA ergänzt die Lebensentwürfe von Jugendlichen als zusätzlicher Baustein und Ressource der Sozialisation, auf die die jungen Menschen neben Schule und Familie zurückgreifen können. Zeitliche und personelle Kontinuität sind ausschlaggebend für die professionell-pädagogische Beziehung.

► Mitbestimmung und Partizipation

Im Hinblick auf die bereits verdeutlichte Lebensweltorientierung besteht für alle Besucher*innen jederzeit die Möglichkeit, Ideen und Veränderungsvorschläge zu Angeboten und Aktionen im Jugendtreff gegenüber dem hauptamtlichen Personal hervorzubringen. Mitbestimmung und Partizipation tragen im weiteren Sinne dazu bei, die Eigenverantwortung und Selbstbestimmung eines jeden Besuchers zu fördern. Diese sollen angeleitet werden, sich der eigenen Bedürfnisse, aber auch Stärken und Schwächen bewusst zu werden, diese angemessen zu artikulieren bzw. Bereitschaft zur positiven Weiterentwicklung zu zeigen. Besonders die vorhandenen Potenziale sollen aufgegriffen und hinsichtlich der individuellen Lebenslagen thematisiert und gefördert werden. Dafür bietet die OKJA einen niederschweligen Zugang zu freiwilligem Engagement, z.B. durch kleinere Alltagsaufgaben, aber auch durch größere Projekte.

► Parteilichkeit und anwaltschaftliches Mandat

Interessensvertretung geschieht vorrangig durch die jungen Menschen selbst, eine Fachkraft der OKJA setzt sich dabei parteilich und unterstützend für die Anliegen ihrer Besucher*innen ein. Diese Parteilichkeit berechtigt die Fachkraft sich überall dort einzusetzen, wo es den jungen Menschen auf Grund systemischer Strukturen nicht möglich ist ihre Interessen zu vertreten. Hier erweisen sich Vernetzung und die Kooperation mit politischen Strukturen und anderen Arbeitsfeldern als förderlich.

► Akzeptanz, Toleranz und Gleichberechtigung

Für ein friedliches Miteinander im Jugendtreff und auch in weiteren sozialen Geflechten ist es von großer Bedeutung, dass die Besucher*innen lernen, Meinungen und Einstellungen, Unterschiede in der Kultur, der Herkunft, des Glaubens, der Norm- und Wertvorstellungen anderer Personen zu akzeptieren und angemessen damit umzugehen. Die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen sind den Besucher*innen in diesen Denk- und Handlungsschema stets Vorbild und arbeiten mit ihnen daran. Dabei schließt eine akzeptierende Haltung Kritik und Konsequenz sowie die Orientierung an Regeln und Strukturen nicht aus.

Jede*r Besucher*in besitzt die gleichen Rechte und Pflichten während seines Aufenthalts in den Räumen der offenen Jugendarbeit, die der Trägerschaft des Stadtjugendrings angehören. Um Einzelnen und Gruppen einen Raum zum freien Ausleben der alters- und geschlechtsspezifischen Bedürfnisse und Interessen zu geben, werden immer wieder daraufhin abgestimmte Angebote eingerichtet.

► Prävention

Durch den Beratungs-, Informations- und Bildungscharakter der Einrichtungen der offenen Jugendarbeit des Stadtjugendrings Weiden ist präventives Arbeiten von großer Bedeutung. Im Bereich der Aufklärung werden regelmäßig Themen wie Sexualität und Verhütung, Extremismus, politische Themen, Sucht, genauso wie kulturelle Verschiedenheiten angesprochen und behandelt.

Dazu gehört, dass junge Menschen lernen, eigenverantwortlich zu handeln, sich mit Risiken und Chancen auseinanderzusetzen, und befähigt sind, eigene Entscheidungen zu treffen. Eine reflektierte Begleitung durch pädagogisches Fachpersonal ermöglicht Achtsamkeit für sich und andere und kann Konsequenzen des eigenen Handelns aufzeigen. Das geschieht unter anderem durch informelle Bildungsangebote, die die Sozial- und Selbstkompetenz stärken. Darüber hinaus kann die pädagogische Fachkraft bei Bedarf, etwa im Fall schwerwiegender Probleme, den Zugang zu weiteren Hilfsangeboten aufzeigen.

► Geschlechterreflektierte Arbeit

§ 9 Nr. 3 SGB VIII nennt als Querschnittsaufgabe der Jugendhilfe, „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern“. Die OKJA ist grundsätzlich koedukativ ausgerichtet, jedoch sind spezifische Angebote für Mädchen und Jungen ein unerlässlicher Bestandteil der einzelnen Einrichtungen. Dazu gehören sowohl Mädchenarbeit/Jungenarbeit als auch Arbeit mit Mädchen und mit Jungen sowie Cross Work.

Um Mädchen/jungen Frauen und Jungen/jungen Männern gleichermaßen gerecht zu werden und die unterschiedlichen Methoden und Ziele umsetzen zu können, ist nach Möglichkeit das Team der Einrichtung geschlechterparitätisch zu besetzen. Die OKJA unterstützt im Rahmen der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der Wertschätzung einer pluralen Gesellschaft nicht nur die Entwicklung eigener geschlechtlicher und sexueller Identitäten junger Menschen. Sie trägt auch zu Reflexion und Abbau von geschlechtlichen und sexuellen Stereotypen bei, indem sie alternative Lebens- und Handlungsmodelle aufzeigt und gesellschaftliche und kulturelle Konstruktionsprozesse beleuchtet. Dazu gehört die bewusste Ansprache von jungen LSBTIQAP+ -Menschen. Diese jungen Menschen sehen sich oft besonderen Herausforderungen gegenüber, da sie vielfach Vorbehalten, Vorurteilen und/oder Diskriminierungen ausgesetzt sind und nur wenig Unterstützung und Akzeptanz finden.

► Integration/Inklusion

In der inklusiven Gesellschaft soll allen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben möglich sein, unabhängig von körperlichen, geistigen und seelischen Beeinträchtigungen, aber auch unabhängig von Geschlecht, Alter, sozialer Herkunft, ökonomischen Rahmenbedingungen, Religion, Weltanschauungen, Bildungsgrad, Migrationshintergrund, sexueller Orientierung etc. So kann eine Integration aller und speziell solcher, die in anderen sozialen Geflechten als „Außenseiter*innen“ betitelt werden, stattfinden. Die Mitarbeiter*innen achten darauf, die Jugendlichen im Umgang mit fremden, jungen, erwachsenen, andersartigen Personen zu sensibilisieren und nehmen hierbei stets eine Vorbildfunktion ein. Hier spiegelt sich das Prinzip der Offenheit in der OKJA wider. Es gilt, Angebote zu schaffen, die für alle Jugendlichen attraktiv und nutzbar sind, um so Begegnungen und Austausch zu fördern. Damit schult die OKJA die interkulturelle und inklusive Kommunikationsfähigkeit und Kompetenz ihrer Besucher*innen.

► Bildung und Beruf

Die Offene Jugendarbeit sieht keine gezielte Hausaufgaben- oder Schülerhilfe vor. Für Fragen und Hilfe zu lehrstoffbezogenen Inhalten stehen jedoch alle pädagogischen Fachkräfte zur Verfügung.

Zudem erhalten Besucher*innen während ihrer Arbeitsplatz- oder Ausbildungsplatzsuche Unterstützung beim Bewerbungsschreiben und der Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche. Regelmäßig werden in lockeren Gesprächen mit den Besucher*innen aktuelle politische Themen angesprochen und diskutiert. Grundlage für diese ist u.a. die Tageszeitung im Jugendtreff.

3. Ergebnisziele 2027

Säule 1: Offener Betrieb

Ergebnisziel 1: Plattform - Offener Betrieb

Die Beziehungsarbeit mit den Besucherinnen und Besuchern ist das Herzstück der offenen Jugendarbeit. Von Montag bis Donnerstag können die Jugendlichen die Räume des Jugendtreffs nutzen. Sie treffen sich mit ihrem Freundeskreis, um ihren Interessen nachzugehen, zu spielen und einfach einmal vom stressigen Alltag abschalten zu können. Und sie haben die Möglichkeit, sich an die dort anwesenden Pädagogen zu wenden, mit ihnen vertraute Gespräche zu führen und sich Unterstützung zu suchen. Sie bringen ihre Themen mit, gestalten die Räume und die Inhalte im Treff und dies alles auf freiwilliger Basis. Die jungen Menschen haben im PlanB keinen Konsumzwang, damit auch finanziell weniger gut gestellte junge Menschen das Angebot nutzen können. Der offene Betrieb ist der niederschwellige Einstieg für Beratung und Unterstützung der jungen Menschen. Hier können sie sich informieren und ihr Wissen und Können mit anderen teilen. Die pädagogischen Fachkräfte leisten dabei unterstützende Arbeit, um die Verselbstständigung und Selbstwirksamkeit der Jugendlichen voranzutreiben. Die Mitarbeiterinnen des PlanB bieten durch verschiedenste Aktionen den Jugendlichen eine flexible Freizeitmöglichkeit, die ohne Leistungsdruck den Austausch in der Peergroup und das Kennenlernen alternativer Freizeitgestaltung ermöglicht. Die Angebote kommen aus den Bereichen Sport, Kunst und Digitalisierung und ergänzen in Form von Ausflügen den offenen Betrieb. Zudem sollen zukünftig einmal monatlich offene Kreativangebote angeboten werden.

Das Ergebnisziel ist erreicht, wenn der PlanB im Jahr 2027 an mindestens **150 Tagen** geöffnet hat. Die Statistik der durchschnittlichen **Besucherzahlen soll 20** nicht unterschreiten. Zudem sollen an mindestens **zehn Nachmittagen** offene Kreativangebote stattfinden.

Kerstin Reintsch: **450 Stunden**
Denise Schatzkowski: **370 Stunden**
Antonia Raithel: **80 Stunden**

Ergebnisziel 2: Vor- und Nachbereitung

Der Offene Betrieb bedarf einer Vor- und Nachbereitung. Dazu wird der Getränkebestand überprüft, die Kasse bestückt. Am Ende des Tages erfolgt die Abrechnung der Kasse und des Getränkebestandes. Des Weiteren handelt es sich hier auch um Zeitressourcen, die für die Organisation von kleineren Angeboten oder dem Umbau der Räumlichkeiten für anstehende Aktionen genutzt werden. Zur Überprüfung der Besucherentwicklung des offenen Betriebes wird an jedem Öffnungstag eine Statistik geführt. Diese wird im vierteljährlichen Turnus ausgewertet und diskutiert.

Kerstin Reintsch: **20 Stunden**
Denise Schatzkowski: **20 Stunden**

Ergebnisziel 3: Anleitung von Praktikant*innen

FOS-, Jahres- sowie Kurzeitpraktikantinnen und -praktikanten werden in regelmäßigen Gesprächen angeleitet. Kurzzeitpraktika werden in Kooperation der Mittel- und Realschulen wahrgenommen, sowie durch die Gymnasien.

Das Ergebnisziel ist erreicht, wenn über das Jahr verteilt zwei Praktikantinnen oder Praktikanten sich über das PlanB beruflich orientieren konnten.

Denise Schatzkowski: **20 Stunden**

Säule 2: Jugendbüro

Das Jugendbüro soll als Raum für vertrauliche Gespräche unter vier Augen mit den Pädagoginnen dienen. Außerdem sollen Jugendliche so die Möglichkeit haben, organisatorische Belange in Ruhe zu planen. Das Jugendbüro findet immer in der Stunde vor dem Offenen Betrieb statt. Diese Zeit vor dem offenen Betrieb wird nun auch immer öfters von z.B. JAS wahrgenommen, um schüchternen oder unsicheren Jugendlichen den Jugendtreff besonders niederschwellig zugänglich zu machen.

*Ergebnisziel 4: **Jugendbüro***

Zukunftsbildung ist die Arbeit mit und die Unterstützung von Jugendlichen bezüglich ihres beruflichen Lebensweges. In Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur und der Handwerkskammer sollen die Jugendlichen Berufsfelder kennenlernen und ihre Eignung für interessante Berufe testen können. Auch die Formulierung von Bewerbungen und das Üben von Vorstellungsgesprächen gehören zu diesem Ziel. Hierbei kooperiert der Jugendtreff eng mit der Jugendberufsagentur. Es wird mindestens ein Projekt mit der Jugendberufsagentur und der Handwerkskammer realisiert. Dabei werden die SMVen der verschiedenen Schulen kontaktiert, um eine breite Reichweite unter den Weidener Jugendlichen zu erhalten. Außerdem ist die **Beratung** im Jugendbüro ein zentraler Faktor. Diese geht über den beruflichen Kontext hinaus und bezieht sich auf alle Lebenswelten der Jugendlichen. In den Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen haben die Jugendlichen die Möglichkeit, neue Handlungsstrategien kennenzulernen und ihre aktuelle Situation aus neuen Blickwinkeln zu betrachten, um somit Lösungswege für bestehende Probleme zu finden und umzusetzen. Sollte sich herausstellen, dass eine langfristige Betreuung sinnvoll ist, werden die Jugendlichen bezüglich Anlaufstellen für ihre jeweilige Situation beraten.

Das Ergebnisziel ist erreicht, wenn **mindestens 4 Termine mit der Jugendberufsagentur stattfinden**. Es wird **mindestens ein Kontakt** mit den SMV hergestellt, um die Bedürfnisse der SchülerInnen Weidens zu eruieren.

Kerstin Reintsch: **80 Stunden**
Denise Schatzkowski: **80 Stunden**

*Ergebnisziel 5: **Netzwerk***

Die Netzwerkarbeit ist essentiell, um den Jugendlichen ein ganzheitliches Angebot zu bieten und damit eine Anlaufstelle für Jugendliche in allen Lebenslagen zu sein.

Die Kontakte zu den verschiedenen Kooperationspartnern zu pflegen, zu stärken und auch neue zu knüpfen sind essentielle Aufgaben der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Kooperationen mit der Weidener Schulen, dem bfz & der gfi, der Fachoberschule, der Jugendberufsagentur, der Handwerkskammer, dem Musikhaus Lindner, Dornrose e. V., Das Magische Projekt e. V., den Equaliteens (Jugendgruppe von Equality Oberpfalz e.V.) und der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern konnten bereits hergestellt werden. Neue Kooperation mit lokalen Verantwortlichen für Angebote der Weidener Jugendarbeit sollen entstehen. Außerdem nutzen die Equaliteens und die Jugendgruppe der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern unsere Räumlichkeiten. Um eine erfolgreiche Kooperation zu ermöglichen, müssen feste Bürozeiten am Vormittag angeboten werden, die Dienstag und Donnerstag von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr stattfinden.

Das Ergebnisziel ist erreicht, wenn sich das PlanB an **mindestens vier Schulen vorstellen** konnte. Es wird **mindestens ein Kooperationsangebot** mit und an einer Schule durchgeführt (seit 2025: „Fake News“ an der Max-Reger-Schule). Es wird **pro Halbjahr ein Netzwerktreffen** organisiert, bei dem sich mit den PartnerInnen ausgetauscht und mögliche Kooperationen eruiert werden. Es wird ein „Tag der Offenen Tür“ veranstaltet.

Denise Schatzkowski: **120 Stunden**

Säule 3: Jugendkulturarbeit

Jugendliche finden im PlanB vielfältige Möglichkeiten, sich kulturell, kreativ und gesellschaftlich mit ihren Interessen und Ideen einzubringen. Durch kulturelle, kreative und bildungsorientierte Angebote werden ihre Selbstbestimmung, persönliche Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe gefördert. Die Jugendlichen erhalten Räume, um eigene Ideen umzusetzen, neue Ausdrucksformen kennenzulernen und sich mit kulturellen, sozialen sowie gesellschaftlichen Themen auseinanderzusetzen.

Ergebnisziel 6: Events & Specials

Jugendliche finden im PlanB vielseitige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Wir fördern mit unseren Angeboten die Selbstbestimmung unserer Besucherinnen und Besucher und regen zur gesellschaftlichen Mitwirkung an. So können die Jugendlichen ihre kreativen Ideen und Vorschläge in ihrer Freizeitgestaltung umsetzen und dürfen sich eigene Events überlegen, die dann in Untersützung und Absprache mit dem Fachpersonal umgesetzt werden. Die Angebote und Veranstaltungen werden im Vorfeld über die sozialen Medien, über die Schulen und im Jugendtreff selbst bekannt gegeben.

Außerdem wird der PlanB an den Weidener Events wie „Weiden träumt“, „Die Lange Nacht der Demokratie“ und „Kunstgenuss bis Mitternacht“ teilnehmen. Unser Fokus liegt dabei auf lokalen Angeboten zur Freizeitgestaltung und wir motivieren die Jugendlichen, daran aktiv teilzunehmen und sie mit zu organisieren. So wird die Identität mit der Region gestärkt und den jungen Menschen gezeigt, welche interessanten Veranstaltungen es für sie in Weiden und Umgebung gibt. Dabei wird ganz nebenbei die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln trainiert.

Das Ergebnisziel ist erreicht, wenn der PlanB **mindestens zwei städtische Veranstaltungen und zwei Events von Jugendlichen** umgesetzt hat.

Denise Schatzkowski: **50 Stunden**
Kerstin Reintsch: **50 Stunden**

Ergebnisziel 7: Nischenkulturen

Wir organisieren Angebote, die nicht oder kaum von anderen Veranstaltern im Jugendkulturbereich präsentiert werden und meist nur in größeren Städten zu finden sind. Darunter fallen Anime/Manga, Cosplay, Sammelkartenspiele, LARP, Gaming, Pen and Paper- und viele mehr. Es haben sich im Jugendtreff mittlerweile vier verschiedene, eigene Pen and Paper-Gruppen gefunden, die in verschiedenen Konstellationen das Hobby verfolgen. Dazu kommen Jugendliche, die einfach mal in das Hobby reinschnuppern wollen. Zu den Gratisrollenspieltagen im März soll es eine passende Aktion geben.

Animes/Mangas werden als Teil der Jugendkultur erkannt und mit den Jugendlichen reflektiert, besprochen und ausgeübt. Auch 2027 haben Jugendliche wieder die Möglichkeit, ihre Cosplays zu unserem hauseigenen Event vor größerem Publikum vorzuführen. Außerdem intensivieren die Jugendlichen ihre Fähigkeiten im handwerklichen Bereich des Hobbies.

Das Ergebnisziel ist erreicht, wenn ein **Cosplay-Event** stattfindet. Es wird zum **deutschen Anime-Manga-Tag** mindestens eine Aktion durchgeführt. Es wird **während der Gratis-Rollenspiel-Tage mindestens eine Aktion** durchgeführt.

Denise Schatzkowski: 120 Stunden

Ergebnisziel 8: Theaterprojekt: Cabaret – Bühne der Zukunft

Die Initiative und der klare Weiterentwicklungswunsch der Jugendlichen bilden das feste Fundament dieser zukunftsorientierten Kulturarbeit, die durch den Gewinn des Kulturförderpreises 2026 neue, dynamische Impulse in der regionalen Jugendarbeit setzt.

Im Fokus steht aktuell die umfassende Realisierung des Musical-Klassikers „Cabaret“ mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Dieses Projekt ist weit mehr als eine reine Theateraufführung und ist für eine Entwicklung und Durchführung von zwei Jahren angesetzt: Es verbindet professionelle künstlerische Praxis auf der Bühne mit intensiver historisch-politischer Bildungs- und Sozialarbeit.

Die Jugendlichen setzen sich kreativ und kritisch mit den Mechanismen von gesellschaftlicher Spaltung, Ausgrenzung sowie Radikalisierung auseinander und schlagen so eine Brücke zu aktuellen gesellschaftlichen Dynamiken der Gegenwart. Um dieses Großprojekt erfolgreich umzusetzen, übernimmt die künstlerische Leitung die Gesamtkoordination aller Kernbereiche, von der administrativen Steuerung über die tiefgehende künstlerische Ausgestaltung bis hin zur Begleitung zeithistorischer Exkursionen. Dazu gehört die Erarbeitung einer zeitgemäßen, für Jugendliche relevanten Inszenierung des Stücks, was sowohl die Definition des ästhetischen Gesamtkonzepts als auch die Festlegung interpretatorischer Schwerpunkte umfasst.

Zudem besteht die Verantwortung der Führung und Abstimmung aller gestalterischen Bereiche wie dem Bühnenbild sowie dem Kostüm-, Masken- und Lichtkonzept und die Letztverantwortung für das Timing, die Dynamik und die künstlerische Qualität der Live-Aufführungen.

Detaillierter Ablaufplan nach Phasen:

Phase 1: Konzeptentwicklung & Vorbereitungen (2027)

Phase 2: Ausschreibung & Partizipatives Casting (2027)

Phase 3: Theaterpädagogische Grundlagen - Musiktheater - Workshops (2027)

Phase 4: Historisch-politische Bildungsarbeit & Exkursionen (2027)

Phase 5: Textarbeit, Reading & Charaktererstellung (2027)

Phase 6: Hauptprobenphase (2028)

Phase 7: Endproben, Inszenierung & Nachhaltigkeit (2028)

Das Ergebnisziel ist erreicht, wenn **mindestens 60 Jugendliche** teilnehmen.

Kerstin Reintsch: **450 Stunden**

Ergebnisziel 9: Theater- und Musikpädagogik (Casting & Vorarbeit)

Die Verknüpfung von Musik, Schauspiel, Tanz und Gesang schafft kreative Räume für Entfaltung und interkulturelle Begegnung in der Jugendbildung. Durch partizipative Workshops werden Jugendliche dabei vorbereitet und begleitet, eigene Themen und Geschichten erfolgreich auf die Bühne zu bringen.

Dieser ganzheitliche Ansatz nutzt Musik und Theater als universelle Sprachen, um Vorurteile abzubauen und Vielfalt erlebbar zu machen. Im gemeinsamen Erarbeitungsprozess entwickeln die Jugendlichen neben Teamgeist auch wesentliche Schlüsselkompetenzen wie Selbststärke, Disziplin und Ausdauer. Das gemeinschaftliche Erleben stärkt junge Menschen nachhaltig, auf emotionaler, sozialer, kognitiver und körperlicher Ebene.

Das Ergebnisziel ist erreicht, wenn eine feste Gruppe von mindestens 20 Jugendlichen aktiv an den Vorbereitungsworkshops teilnimmt und den Casting-Prozess durchlebt. Das Erreichen des Ziels manifestiert sich darin, dass die Jugendlichen die erlernten Grundlagen in Schauspiel, Tanz und Gesang anwenden, um eigene Lebenswelten und Themen in die erste Szenenarbeit von Cabaret einzubringen. Diese Vorarbeit gilt als erfolgreich abgeschlossen, wenn die Jugendlichen eine von Disziplin und gegenseitigem Respekt geprägte Gruppendynamik entwickelt haben und gemeinschaftlich sowie motiviert in die intensive Hauptprobenphase starten.

Kerstin Reintsch: **250 Stunden**

Ergebnisziel 10: Kulturell-politische und soziale Bildung

Unser Projekt verbindet kulturelle Annäherung mit historisch-politischer Reflexion. Die gemeinsame Aufarbeitung im Gruppenkontext fördert nachhaltig die soziale und demokratische Bildung der Jugendlichen. Die historisch-politische Bildungsarbeit bildet den inhaltlichen Kern der Inszenierung, wobei das historische Setting des Musicals im Berlin der frühen 1930er-Jahre als direkte Analogie dient, um Jugendliche für die Mechanismen von gesellschaftlicher Spaltung, Diskriminierung und dem schleichenden Verlust demokratischer Werte zu sensibilisieren.

Vertieft wird dieser Ansatz durch ein maßgeschneidertes Rahmenprogramm: Durch Exkursionen zur Gedenkstätte Flossenbürg, in das Dokumentationszentrum nach Nürnberg sowie zum Memorium Nürnberger Prozesse setzen sich die Teilnehmenden intensiv mit den verheerenden Konsequenzen von rassistischer Ideologie, dem radikalen Nationalsozialismus und staatlichem Justizunrecht auseinander. Eine anschließende Bildungsreise nach Berlin dient der gezielten Ausarbeitung dieser Eindrücke, um die strukturellen Mechanismen von Ausgrenzung und Radikalisierung tiefgehend zu dekonstruieren. Diese Erkenntnisse fließen direkt in die Rollenarbeit ein, wodurch die Teilnehmenden durch die Auseinandersetzung mit den Charakteren hautnah erleben, wie Passivität und Wegsehen den Aufstieg des Extremismus begünstigen. Die politische Bildung geschieht hierbei durch den direkten Transfer in die Gegenwart: Im geschützten Raum dieser intensiven Probenarbeit reflektieren die Jugendlichen Parallelen zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen.

Durch den bewussten Vergleich der historischen Ereignisse mit heutigen Dynamiken lernen sie, wie schleichend Prozesse der Entdemokratisierung und Propaganda ablaufen. Themen wie Alltagsrassismus, Rechtsextremismus, die Gefährdung von Minderheiten und die fundamentale Bedeutung von heutiger Zivilcourage werden so von einer rein theoretischen Ebene in eine emotionale und erfahrbare Realität übersetzt. Das Projekt kontrastiert das historische Schweigen gezielt mit modernem demokratischem Handeln und befähigt die Jugendlichen nachhaltig, populistische Strömungen kritisch zu hinterfragen, Vorurteile abzubauen und im Kollektiv aktiv für Menschenrechte und demokratische Werte einzustehen.

Das Ergebnisziel ist erreicht wenn mindestens 20 Jugendliche aktiv am Projekt teilnehmen und durch die Bildungsreihe ein fundiertes Bewusstsein für demokratische Werte entwickeln. Der Erfolg dieses Transfers zeigt sich konkret darin, dass die Jugendlichen die Eindrücke aus den Gedenkstättenbesuchen, dem Dokumentationszentrum in Nürnberg und der Bildungsreise nach Berlin eigenständig in die Charakter- und Rollenarbeit des Musicals einarbeiten. In den Nachbereitungsrunden sowie einem finalen Reflexions-Workshop sollte deutlich werden, dass alle Teilnehmenden die historischen Mechanismen von Ausgrenzung auf aktuelle gesellschaftliche Dynamiken übertragen und diese Erkenntnisse in einer spürbaren emotionalen Tiefe auf der Bühne zum Ausdruck bringen können.

Kerstin Reintsch: **250 Stunden**

Ergebnisziel 11: Partizipation und Demokratiebildung

Der Schwerpunkt liegt darauf, Jugendlichen die Bedeutung von Demokratie für das gesellschaftliche Zusammenleben näherzubringen und sie gleichzeitig darin zu stärken, selbst aktiv an dieser Gesellschaft mitzuwirken. Dabei sollen sie sich mit demokratischen Grundwerten, gesellschaftlicher Meinungsbildung und der Frage auseinandersetzen, wo die Grenzen demokratischer Freiheit liegen. Gerade in Zeiten, in denen Informationen, Meinungen und Fakten über soziale Medien zunehmend vermischt werden, sollen die Jugendlichen dazu befähigt werden, Informationen kritisch zu hinterfragen und unterschiedliche Perspektiven einzuordnen.

Gleichzeitig sollen die Jugendlichen ihre eigenen Möglichkeiten zur Beteiligung kennenlernen und erfahren, dass Demokratie nicht nur auf politischer Ebene stattfindet, sondern bereits im unmittelbaren Lebensumfeld beginnt. Durch eigene Ideen, selbstinitiierte Angebote, Diskussionen und weitere Beteiligungsmöglichkeiten sollen sie ermutigt werden, Verantwortung zu übernehmen, ihre Interessen einzubringen und ihren Jugendtreff sowie ihr gesellschaftliches Umfeld aktiv mitzugestalten.

Das Ergebnisziel ist erreicht, wenn **mindestens ein Angebot bzw. Ausflug zu einem demokratisch relevanten Ort oder Thema durchgeführt wurde**, bei dem sich Jugendliche aktiv mit demokratischen Strukturen oder gesellschaftlicher Meinungsbildung auseinandersetzen. Es sollen **mindestens drei partizipative Angebote oder Beteiligungsmöglichkeiten geschaffen wurden**, bei denen Jugendliche eigene Ideen einbringen, Entscheidungen mitgestalten und konkrete Erfahrungen mit gesellschaftlicher oder politischer Beteiligung sammeln können.

Antonia Raithel: **50 Stunden**

Ergebnisziel 12: Queere Jugendarbeit

Im PlanB soll ein sicht- und erlebbares Angebot für queere Jugendliche und ihre Allys entstehen. Neben niedrigschwelligen Bildungsangeboten im Offenen Treff – etwa in Form von thematischen Bastelaktionen, Gesprächen und Aktionsabenden – wird ein queer-sensibler SafeSpace geschaffen, in dem sich junge Menschen angenommen und gestärkt fühlen können. Auch in 2027 soll wieder an der Gestaltung des Weidener CSDs mitgewirkt werden: ein Tag mit Kreativangeboten, Infoständen von Vereinen und Organisationen aus verschiedenen Bereichen und einer abschließenden Jugendparty. Junge queere Menschen und ihre Verbündeten gestalten diesen Tag aktiv mit und setzen so ein deutliches Zeichen für Sichtbarkeit und Selbstbestimmung.

Die queere Jugendarbeit ist ein notwendiger Bestandteil Offener Kinder- und Jugendarbeit: Queere Jugendliche erleben überdurchschnittlich häufig Diskriminierung, Isolation oder psychischen Druck. Im Jugendtreff sollen sie erleben, dass Vielfalt wertgeschätzt wird. Durch die Kooperation mit lokalen Initiativen wie den EqualiTeens, Kunterbunt e.V. oder anderen Gruppen aus der Region wird das Angebot fachlich gestärkt, vernetzt und nachhaltig verankert.

Das Ergebnisziel ist erreicht, wenn im Offenen Betrieb mindestens **vier queersensible Angebote** durchgeführt werden. Ebenso wird bei der Gestaltung des **Weidener CSDs** mitgewirkt, in dessen Planung und Gestaltung mindestens **sechs Jugendliche** eingebunden werden sollen.

Antonia Raithel: **70 Stunden**

Säule 4: Digitale Jugendarbeit

Die digitale Jugendarbeit soll als fester Bestandteil der Offenen Kinder- und Jugendarbeit weiterentwickelt werden. Dabei werden digitale Lebenswelten junger Menschen aktiv aufgegriffen und als Räume für Begegnung, Beteiligung, Kreativität und Kommunikation genutzt.

Neben der digitalen Kommunikation über Homepage und Social Media wird das partizipative Projekt „Digitales Weiden“, bei dem Jugendliche Videospiele mit kommunaler Kulturarbeit verbinden und ihre Stadt digital gestalten, weitergeführt. Ergänzend schafft das fortlaufende Minecraft-Projekt einen digitalen Begegnungsraum, in dem Jugendliche unabhängig von räumlichen Entfernungen gemeinsam kreativ werden, Projekte umsetzen und mit anderen Jugendlichen sowie den Fachkräften in Kontakt treten können.

Ergebnisziel 13: Homepage und Social Media

Die Internetpräsenzen auf den Sozialen Medien wie bspw. Instagram und Facebook müssen erstellt und mit Content zur Interaktion gefüllt werden. Ebenso die Homepage des PlanB. Die digitale Welt ist ein entscheidendes Medium in der Lebenswelt junger Menschen. Aus diesem Grund ist es wichtig, diesen Bereich in unsere Kommunikation mit den Jugendlichen aktiv zu gestalten. Aber auch die digitale Kommunikation zu KooperationspartnerInnen soll verbessert werden: Es sollen monatliche Newsletter an Schulen und Vereine versendet werden, um die Medienpräsenz des PlanB zu erhöhen. Diese werden u. A. von den PraktikantInnen mitgestaltet.

Das Ergebnisziel ist erreicht, wenn eine Newsletter Grundlage erstellt wird und regelmäßig, mind. vierteljährlich, an den Verteiler versendet wird. Ebenso sollen Informationen über Angebote und Veranstaltungen des PlanB monatlich digital aufbereitet werden.

Denise Schatzkowski: **130 Stunden**
Antonia Raithel: **20 Stunden**

Ergebnisziel 14: Digitale Jugendarbeit

Digitalisierung ist ein fester Bestandteil des modernen Lebens ist. Daher liegt es nahe, dass der Jugendtreff den Lebensraum „Internet“ in die Angebots- und Beratungspalette aufnimmt. Der PlanB will ein offenes digitales Bauprojekt mit freiwilligen Jugendlichen aus Weiden und dem Landkreis auf einem Minecraft-Server beginnen. So kommen die Jugendlichen auch mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen in Kontakt, wenn sie aufgrund der Bus-/Zugverbindung nicht in den Jugendtreff kommen können und profitieren vom sozialen Netzwerk der Einrichtung.

Außerdem läuft ein Projekt mit einer Kleingruppe (6 Jugendliche), bei dem ein digitalisiertes Weiden entstehen soll. Videospiele sind Teil der Jugendkultur. Im Jugendtreff bekommen die jungen Menschen die Möglichkeit, reflektiert über die unterschiedlichen Genres und ihre Inhalte zu reden. Besonders Serious Games sind dabei aus pädagogischer Sicht interessant.

Das Ergebnisziel wird erreicht, wenn **mindestens zehn Treffen mit digitaler Grundlage** stattgefunden haben.

Denise Schatzkowski: **130 Stunden**

Sonstiges

Dokumentation und Evaluation:

Antonia Raithel: **30 Stunden**

Kasse:

Denise Schatzkowski: **25 Stunden**

Technik:

Denise Schatzkowski: **15 Stunden**

Teams und Sitzungen:

Denise Schatzkowski: **100 Stunden**

Kerstin Reintsch: **100 Stunden**

Stadtjugendring:

Denise Schatzkowski: **50 Stunden**

Kerstin Reintsch: **50 Stunden**

Fortbildung:

Denise Schatzkowski: **40 Stunden**

Kollegiale Unterstützung:

Denise Schatzkowski: **50 Stunden**

Antonia Raithel: **30 Stunden**

Zeitressourcen der einzelnen Mitarbeiter

Denise Schatzkowski

Ziele 2027	Stunden
Offener Betrieb	370
Vor- und Nachbereitung	20
Anleitung Praktikant*innen	20
Jugendbüro	80
Netzwerk	120
Events & Specials	50
Nischenkultur	120
Homepage & Social Media	130
Digitale Jugendarbeit	130
Teams und Sitzungen	100
Kollegiale Unterstützung	50
Unterstützung SJR	50
Fortbildungen/Klausur	40
Technik	15
Kasse	25
Gesamt	1.320

Kerstin Reintsch

Ziele 2027	Stunden
Offener Betrieb	450
Vor- und Nachbereitung	20
Jugendbüro	80
Events & Specials	50
Künstlerische Leitung/ Projekt – Bühne der Zukunft	450
Kulturell-politische und soziale Bildung	150
Theater- & Musikpädagogik	250
Teams & Sitzungen	100
SJR	50
Gesamt	1.600

Ziele 2027	Stunden
Offener Betrieb: Kreativangebote	80
Demokratiebildung und Partizipation	50
Queere Jugendarbeit	70
Homepage & Social Media	20
Kollegiale Unterstützung	30
Dokumentation	30
Gesamt	280